

# Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

**Anzeigen**  
werden die 6 gelbsten Kolonnen  
oder deren Raum mit 20 Bg. be-  
rechnet und in unseren Anzeigen-  
und allen Anzeigen-Gebühren an-  
genommen. Reklamen die Seite 1 Bg.  
Schlag der Anzeigen-Annahme vom  
11 Uhr, in der Sonntagsnummer  
abends 6 Uhr. — Abbestellungen von  
Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig  
sind, müssen schriftlich erfolgen.  
Erscheint täglich zweimal.  
Sonntags und Montags einmal.  
Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-  
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17.  
Abonnementsstelle: Markt 24

**Bezugspreis**  
Für Halle monatlich bei gleichmässiger  
Abnahme 1,00 Mk. vierteljährlich  
3,00 Mk., durch die Post 3,25 Mk.,  
auswärts Zustellungsgebühr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Im amtlichen Zeitung-Verzeichnis  
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.  
Für unterliegt eingehende Manuskripte  
wird kein Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe  
„Saale-Beitung“ gestattet.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. 1140  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 179;  
der Geschäfts-Abteilung Nr. 1153.  
Verlagsdruckerei: Halle 4623.

Nr. 427. Halle, Sonntag, den 12. September 1915. 1915.

## Im Anmarsch auf die Festung Rowno

c. B. R. u. I. Kriegspressequartier, 11. Sept.

Die Einnahme von Dubno und der gleichzeitige Durchbruch an der Putkova bei Dikla nördlich von Dubno lassen nun auch den Beginn des Angriffs auf Rowno nur noch als eine Frage von Tagen erscheinen. Und die gleiche Planungsgleichheit, die das Schicksal von Lwow und Dubno so rasch entschied, zeigt sich auch beim Vordringen gegen die letzte Stütze des wolynischen Festungsbereichs. Aus nordwestlicher und westlicher Richtung rücken Stoßgruppen gegen die Festung Rowno vor. Einen strategischen Wert kann Rowno nach dem Fall der Schweitzerfestungen nur noch als Hauptstützpunkt der zweigleisigen Linie nach Kiew besitzen. Nun führt diese Linie aber nicht etwa durch die Festung aus dieser direkt nach Osten, sondern sie nimmt ihren Weg erst nach Süden bis Polowno, wo sie sich mit der Dubnoer Linie vereinigt, um dann in südöstlicher Richtung abzubiegen. Die in Dubno eingerückten Verbände sind nur noch etwas über 20 Kilometer von diesem Kreuzungspunkt entfernt. Eine energische Verteidigung der Festung ist somit schon durch die Möglichkeit, von der Hauptabschublinie abgeschritten zu werden, stark in Frage gestellt.

### Russische Verzweigungskämpfe.

Nach dem „E.L.“ legen die Russen mit starken Kräften die Gegenangriffe aus der Sereth-Linie fort, ohne jedoch mehr als vorübergehende Teilerfolge zu erzielen. Die Verfolgung der Russen durch die Simpele auf Binst schreitet rüstig fort. Der Plan der Russen, durch Öffnen der Schleusen der durch die Simpele führenden Kanäle den Deutschen Sünderrisse zu bereiten, wurde durch das schöne und trodene Wetter vereitelt.

Feiner gewinnen die Kämpfe an der bessarabischen Grenze an Heftigkeit. Die Russen scheinen bemüht zu sein, die Grenze mehr aus politischen als aus strategischen Gründen zu halten.

### Dünaburg völlig geräumt.

c. B. Stadtkom, 11. Sept.

„Nowoje Wremja“ berichtet, daß die Räumung der Stadt Dünaburg bereits beendet sei. Auch die Eisenbahnen, Fabriken und Depots sind schon evakuiert. In der Stadt selbst ist jedes Leben erloschen. Nur in den Vororten hungern die armen zurückgelassenen Einwohner herum. Die Bagarre wurden ins Innere Rußlands überführt. Kupfer wurde zwangsweise requiriert. Zwei große Kupfermagazine mußten ihr ganzes Lager von mehr als 2000 Tsd. Kupfer abgeben. Der größte Teil der Güterwagen der Rigadrower Bahn wurde der Petersburger Bahn einverleibt, so daß es in Dünaburg fast keine Güter mehr gibt. Auf diese Weise konnten die Flüchtlinge ihre Güter nicht mitnehmen. Kleines Geld flüchtete natürlich. Am schmerzlichsten war der Mangel an Brot und Milch, weil die Bauern aus der Umgebung keine Lebensmittel mehr heranzuführen, sondern damit selbst flüchteten. Abends ist die Stadt vollkommen im Finstern, da kein Licht gebrannt werden darf.

### General Ruzski in hoher Gnade.

c. M. Bukarest, 11. September. Die Mäntel melden, der Zar ernannte General Ruzski zum Generaladjutanten. Der Zar weilt zurzeit im Hauptquartier des Generals Ruzski.

### Nikolais Abfertigung bedrückt unsere Feinde.

WTB. Berlin, 11. Sept. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird aus dem Haag gemeldet: Obwohl die englische und die französische Presse die Abfertigung des Großfürsten Nikolaus insolge höherer Weisung günstig beurteilt, steigert sich die Verorgnis der Regierungen in London und Paris fortgesetzt.

In russischen Kreisen des Balkans erregte nach der „Kreuzzeitung“ die Nachricht von der Abfertigung des Großfürsten geradezu Schrecken, da man darin ein Schwanken Rußlands bezüglich der letzten Kriegsziele zu erblicken glaubt.

### Der neue Block in der Duma.

WTB. Paris, 10. Sept. Nach einer Meldung des Petersburger Reichstages der „Temps“ haben die gemäßigten Parteien der Duma zusammen mit den liberalen Elementen des Reichsrats eine parlamentarische Gruppe mit föderalistischem Programm gebildet, dessen Hauptforderungen sind: Bildung einer geeinigten Regierung aus Persönlichkeiten, die das Vertrauen des Landes genießen, sofortige Festung der Autonomie Polens, friedliche Politik Finland gegenüber und rechtliche Gleichstellung der Bauern. Der Reichstagesrat der „Temps“ meint, die Bildung dieses Blocks sei kennzeichnend für die Stimmung des Landes.

## Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 11. Sept.

**Umtlich wird verlaunt, 11. September:**  
**Russischer Kriegsgeschichtsplan.**  
Bei Zarnopol verhielten die Russen in hartem Ansturm in die Stellungen der Verbündeten einzubringen. Der Feind wurde unter schweren Verlusten abgewiesen. Weiter südlich nahmen wir unsere Fronten vor überlegenen feindlichen Kräften auf die Höhen östlich der Strpa zurück. Nordöstlich und östlich von Weczag verlief der Tag ruhig. Auf den Höhen westlich des Sereth heftige Kämpfe. Deftlich der Serethmündung und an der bessarabischen Grenze ist die Lage unverändert.

Auf dem Kriegsgeschichtsplan in Sitauen erkümmten unsere Truppen das jäh verteidigte Dorf Iba, westlich von Koslow.

### Italienischer Kriegsgeschichtsplan.

Seit längerer Zeit wieder zum ersten Male entfaltete die feindliche Artillerie gegen eine lebhafteste Tätigkeit an der ganzen italienischen Front. Gegen den Südwestabschnitt der Hochfläche von Doberdo ging heute nacht Infanterie in der Front Vermezziano-Monte Cosich zum Angriff vor. Von überaus schwerem Mienenverfeurer empfangen, fluteten die Italiener in ihre Bedungen zurück.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Höfer, Feldmarschallschmittant.

## Die Erstürmung von Grodno.

(Kriegsbrieife aus dem Osten.)

Von unserem zum Ofteber entsandten Kriegsberichterstatter.

(Unber. Nachdr., auch auszugsweise, verboten.)

Grodno, 4. September.

II.

Wir übernachteten auf einem Heuboden, der nur den einen Fehler hat, daß ihm jedes Jahr fehlt, auch ein paar Bretter, so daß der Nachtschlaf über unsere Köpfe freilagt. Gegen 3 Uhr wird es sehr kalt, um 4 Uhr beginnen wir uns fertig zu machen. Wir wuschen uns in der Wopfska, die stures Wasser führt. An den Wänden hängt goldglühendes Morgenlicht und tropft auf die Wägen nieder.

Dicht an der Straße vor den ersten Häusern der Vorstadt stehen zwei Batterien, Haubitzen und Kanonen, und feuern ununterbrochen. Besichtigung Fort 7 und der Bahnhof und die Kaserne von Grodno.

Der Lärm des Feuergefechts in der Stadt selbst dringt herüber. Durch eine Nebenstraße geht ich in der Richtung des Niemens. Die russischen Granaten suchen die Stadt ab. Die Pontonbrücke ist unter dauerndem Schrapnellfeuer. Ich sitze auf einer Bank, und über der Straße kreuzt sich die Flugbahn der gegenseitigen Artillerie. Nur gerade dieser Straßenfeld wird von den Russen vorläufig nicht gequert. Aus einem Hause ein wenig rückwärts schrillen plötzlich Frauentimmen, und ein lautes, erschütterndes Kinderweinen hebt an. Eine russische Granate hat eingeschlagen und zwei Frauen verlegt. Hilferufe gehen. Der immer stärker einströmende Kanonenbatter überdröhnt alles, der hohe zerreißende Ton der Kanonen mischt sich mit dem dumpfen Knall der Haubitzen und dem Singen der niedergehenden russischen Geschosse. Das Geräusch des Maschinengewehrfeuers klingt tausendfach gebrochen und zurückgemorren aus der Stadt herüber. Bagagen kommen eilig zurück, Munitionskolonnen traben vorwärts.

Ich gehe bis zur Brücke und benutze eine Augenblick, da das russische Feuer aussetzt, in die Stadt hinüberzugehen. Ein paar Pferde von den Kosaken liegen am Wege, Kugelf Spuren, zerbrochenes Glas überall. Als ich auf den Paradeplatz komme, ist es im Augenblick etwas ruhiger. Zwei Infanterie-Kompagnien haben die Gewehre zusammengesetzt und hocken an den Säulen. Auf dem sauberen Schmutzplatz blühen die Herbstrosen. Die Sonne glänzt über dem geschorenen Nalen. In der Apotheke drängen sich unsere Leute und kaufen Selterswasser. Ab und zu drückt sich ängstlich ein Einwohner an den Hüftfronten entlang. Aus einem Kirchturnm bricht eine kleine rote Feuerfahne, gerade die Spitze ist von einem Schrapnell gefaßt worden. Unsere Leute sind ruhig und sicher, klappen von einem Bänder das schöne weiße Brot. „Dide Lust!“ Was, weiter? Dide Lust kernen sie. Weißes Brot ist seltsamer.

Wir fällt ein, daß ich seit langem nichts gegessen habe. Ich gehe in ein Hotel „Europaßki“. Der Wirt ist in einer der hinteren Stuben, er will mir einen Tisch im Keller decken. „In einer Stunde können Sie Sünder haben!“ „Schön, aber doch lieber im Speisefaal.“ „Wird es bald vorbei sein?“ „Glaube schon!“ „Ein Ichmitter Tag für Grodno.“

Ich gehe an die Bahnhofstraße, da steht ein Feldschütz und rechts und links auf Trüben postiert ruhen Maschinen-

gewehre. „Eben sind die Russen auf 400 Meter heran gekommen“, sagt der Offizier am Geschütz. Die lange, grade Straße entlang liegen die dunklen Körper der Gefallenen. Ein gerichthenes Gebäude aus rötlichen Steinen bildet den Abfchluß, da sieht man russische Soldaten über die Straße laufen.

„Aus den Gärten um das Gouvernementsgebäude wurde vor einer Stunde noch gefeuert, da links herauf schloßen sie. Aus dem kleinen Haus da auch. Granaten mit Verpöberung auf 30 Meter hinein, als sie sich nicht ergaben.“

Ich biege hinüber zu dem zweifelhafte, lichten Haus, in dem Kaiser Sigismund gemohnt haben soll. Das Haus der überliegenden Granaten und das Plähen der Schrapnelle wird das Ohr nicht mehr gehor, so daß ich mich fast wundere, wie ein Soldat sich an die Brust faßt und seitwärts gegen eine Wand stürzt und ein Zitlötl den Arm hinter läßt und zu schreien anfängt. Die Tragobahre wird gebracht.

Die lagernden Truppen, die die Mitte des Plähes vor dem Gebäude halten, ziehen sich in eine Seitenstraße.

Ich gehe durch den Palast, der voll ist von Kunstwerken, schönen, geschmackvollen Möbeln, Bildern, Tischchen, eingeleigten Schränken. Ein paar lichte Zimmer, die ganz englisch anmuten, gehören sichlich der Hausfrau. In dem großen Empfangssaal, dessen Parkett spiegelnde Reflexe wirft, steht ein riesiger, ausgefallener Feuerfaher aus dem Waide von Bielomest. Das Licht bringt von zwei Seiten in den Staatsraum. Dicht beim Fenster liegen zwei Russen. Sie liegen, als ob die Kugel sie eben getroffen hätte, der eine hält noch das Gewehr, der andere ist vornüber wie im Sprunge zum Fenster auf das Gesicht gefallen. Ein roter Streifen zieht sich auf dem Eternemuffser des Bodens hin.

Anzweischen sammeln sich die Truppen zum konzentrischen Vormarsch. Eingend markieren sie durch den belehten Stadtteil. Ich gehe in das Hotel, schnell meine bestellten Wiffen zu essen, finde einen anderen Tisch noch von ein paar Offizieren besetzt, und unter dem fortwährenden Dröhnen der Geschosse wird am weißgedeckten Tisch „serviert“. Das russische Feuer auf die Stadt hört währenddem allmählich auf, unsere Batterien, die jetzt dicht am Niemens fließen, haben allein das Wert.

Gemechfeuer hallt herüber. Kurze Detonationen folgen in immer kürzeren Zwischenräumen. Man hört den Einschlag der Granaten. Der Bahnhof wird gestürmt. Von den Katernern muß Haus bei Haus mit dem Bajonett genommen werden. Eine Hebelleistung der stürmenden Landwehrtruppen, die auf den heißen Tag von Grodno stolz sein dürfen! Es wird wieder dunkler, der zweite Abend in Grodno beginnt. „Was soll werden?“ Niemand weiß, wie weit wir sind. Ich Refieren stehen und warten. Geduldi, still. Auf dem Paradeplatz treffe ich bei dem Hin und Her, bei der Spannung, die keine Ruhe zum Sitzen oder Stehen läßt, auf den Regimentkommandeur eines ostpreussischen Regiments. Er hatte den Oberfeldmann in den dreifünftigen Tagen vor Buntinnen gesehen, dann beim Vormarsch während der Winterkriechschlacht. „Ich halte schon ziemlich recht, wie?“ ruft er mir zu. „Kommte über'n Sund, konnte über'n Schwanz.“ Im übrigen haben wir den Bahnhof und die Katernern, unsere Truppen sind bis zum Waldrand durch.“

Auf dem Wege höre ich, daß das Gouvernementsgebäude brennt. Ich muß mich dort vorbei. Ein dünner Wasserstrahl plätschert auf einen Hügel, der leicht gümmt, viel Gefahr scheint nicht zu sein.

Die Straße am Bahnhof entlang liegen die russischen Toten. Von den Katernern her flammt immer neuer Feuerfaher auf. Es riecht nach Brand und Blut. Man kann in dem Wirtmar von Eisenleuten, Drähten, Uniformen, Gewehren nicht mehr weiter, zumal die Dunkelheit bald alle Umrisse verschluckt. Durch die dunklen, menschenleeren Straßen stolpere ich in die Stadt zurück, die wir nun fest und ganz besitzern. Ein Offizier sagt mir, daß Fort 6 und 7 seit zwei Stunden gefallen sind.

Aber die Stadt scheint zu brennen. Aus der Mitte steigt roter Dinnah hoch. Das Gouvernementsgebäude brennt jetzt in hellen Flammen. Funkenargaben fliegen prallend zum Himmel, der größte Teil des Schlosses ist ein Flammenmeer. Ein paar Soldaten stehen und sehen in das frantenpiel. An einem der kleinen Häuser auf der anderen Seite des Plähes sitzt ein Landwehrmann auf der Schwelle. Er spielt, unbekümmert um alles, was um ihn vorgeht, Mundarmonica.

„Ach, wie ist's möglich dann, daß ich dich lassen kann, hab' dich von Herzen gern, Das glaube mir...“

Sein bürdiges Gesicht, vom roten Schein überleuchtet, ist ganz verklärt und verfunken, und nach dem wüsten und harten Tag klingt mir der Abend in dem weichen Ton des Volksliedes aus. Noch im Halblicht sehe ich das gute tüchtige deutsche Gesicht, das die Welt vergißt und die Schwere und die Not in Gedanken an zu haure. Für die werd' Grodno erobert, für die geht's weiter, immer weiter, und heimlich und Siegesfreude mischen sich zu zitterndem Ton. In dem ersten Halblicht aber dröhnen schon wieder die harten, taktischen Schritte der vorbermarfchierenden Regimentier, die kein Ende nehmen wollen.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

### Der Bankrott der Festungen.

WTB. Paris, 11. Septbr. In einem Bankrott der Festungen überlebenden Auflass erklärt Senator Humbert, daß der gegenwärtige Krieg ein Beispiel für die Nutzlosigkeit, sogar die Gefährlichkeit bestehender Werke sei. Die Erfahrungen in dem belgisch-französischen Feldzuge des Vorjahres seien durch den scheinbar den russischen Festungen befolgt worden. Die Vergrößerung, die der Widerstand der Festungen dem feindlichen Vormarsch abzwang, sei durch allzu große Opfer an Mannschaften und Kriegsmaterial bezahlt worden. Die schnelle Bewegung der Festungen sei lediglich das Ergebnis der deutschen schweren Artillerie, denn die Russen hätten Monate zur Einnahme von Brzemsnil gebraucht, das die Feinde in wenigen Tagen zurückerobert hätten. Die deutsche Seeerleichterung habe sicherlich die Wertlosigkeit von Festungen erlangt. Die französische Heeresleitung solle jedes verfügbare Geschütz aus den Festungen an die Front schaffen.

### Einberufung der russischen Polizei zur Front.

c. B. Auf Anregung aus Dumactrien wird der russische Kriegsminister, der sich in dieser Angelegenheit mit dem Ministerium des Innern in Verbindung gesetzt hat, sämtliche Polizeimannschaften, die der Reserve und der Reservebewehrung angehören, zu den Fahnen einberufen, und zwar sollen diese gebildeten Soldaten zum Frontdienst verwendet werden. Hauptächlich handelt es sich um die Mannschaften der Kreispolizei. Die rechte Partei der Duma bietet zurzeit ihren ganzen Einfluß auf, um die Maßnahme des Kriegsministers rückgängig zu machen. Ihr Führer Marlow wurde im Kriegsministerium vorkellend und wies darauf hin, daß die Durchführung dieser Maßnahme eine außerordentliche Schwächung der Regierungsgewalt im Innern des Reiches bedeute. Der Kriegsminister erwiderte, daß augenblicklich alle wehrfähigen Männer zur Verteidigung des Vaterlandes gebraucht würden und daß die Kreispolizei mit zuverlässigen, kriegsuntauglichen Mannschaften besetzt würde. Im übrigen sei der Meinungsaustausch hierüber mit dem Ministerium des Innern noch nicht abgeschlossen.

### Un der Kaukasusfront.

#### Die neue Armee des Großfürsten Nikolai.

Die Kaukasus-Armee des Großfürsten besteht, wie die Frankf. Ztg. aus Konstantinopel erfährt, aus etwa 120 000 Mann. Sie ist aus verschiedenen Elementen zusammengesetzt und weiß starke Einflüsse kaukasischer Armerier und Perser auf. Tischersten, Georgier und relativ viel Juden sind in ihr vertreten, während das rein russische Element in der Minderheit ist. Ende September, spätestens Mitte Oktober ist jede größere Operation in dieser Gegend mit ihren mangelhaften Wegen durch die dann eintretenden Schneefälle unmöglich.

### Neue türkische Offensive an der Kaukasusfront.

Konstantinopel, 10. Sept. Nach hier vorliegenden Meldungen von der Kaukasusfront sind die türkischen Truppen nach mehrwöchiger Kampfpause an verschiedenen Stellen zur Offensive übergegangen. An allen Punkten, wo der türkische Angriff einsetzte, haben sie bedeutende Erfolge zu erlangen vermocht. An verschiedenen Stellen der Schwarzmeerküste bemächtigten sich die Türken nach hartnäckigem Widerstande letzter russische Stellungen. Falls der russische Rückzug nicht durch Eileinsetzen von Verstärkungen zum Stehen kommt, besteht eine unmittelbare Gefahr für die rechten russischen Flügel, vollständig vor dem russischen Angriff zu werden. Der kleine russische Hafen Mangalitsch ist durch eine geschilderte Mine entsetzt und die zahlreichen in ihm liegenden Schiffe sind dadurch seit Wochen an der Ausfahrt verhindert. c. M.

### Zur deutschen Arabic-Note.

WTB. London, 11. Sept. Das Reuters-Bureau meldet aus Washington: Präsident Wilson brachte mehrere Stunden mit dem Studium der deutschen Note über die Verletzung der Arabic-Note zu. Dieser wurde kein amtliches Kommentar abgegeben, man glaubt aber, daß die deutsche Erklärung enttäuscht habe. Die Weigerung Deutschlands, Schabenerlass zu leisten, werde nicht als vollständige Genugtuung betrachtet, wie eine solche vom deutschen Botschafter Grafen Bernstorff versprochen wurde. In amtlichen Kreisen verläutet, die Vereinigten Staaten würden wahrscheinlich einwilligen, die Frage, ein wie hoher Schadenerlass zu leisten sei, dem Haager Schiedsgericht vorzulegen. Es sei aber unwahrscheinlich, daß die Regierung zustimmen werde, das Prinzip, um das es sich handle, einem Schiedsgericht zu unterwerfen.

Damit, daß Deutschland den U-Boot-Kommandanten deest, der die Arabic-torpedierte, ist Deutschlands Standpunkt klar präzisiert. Das Entgegenkommen Amerika gegenüber geht nicht so weit, daß eine Gefährdung unserer tapferen U-Boot-Mannschaften daraus zu befürchten ist. Nicht erst, wenn tatsächlich ein Angriff erfolgte, sondern schon, sobald sie einen Angriff befürchten, haben nach wie vor die U-Boot-Kapitäne das Recht und die Pflicht, feindliche Handels- und feindliche Passagierschiffe zu versenken.

Man wird vielleicht in Washington diesem Standpunkt mit recht gemischten Gefühlen gegenübersehen, aber man wird keine Berechtigung nicht in Zweifel ziehen können. Die Frage des Schadenerlasses für den Tod amerikanischer Bürger bei der Verletzung feindlicher Schiffe dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, scheint nicht ganz unbedeutend, da leider keine Gewähr für die volle Unparteilichkeit des Schiedsgerichts bei Fragen gegeben ist, die nun einmal auch die Interessen der nicht beteiligten neutralen Nationen berühren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch von Mitgliedern des Haager Schiedsgerichts die Staatsräson dem Rechte vorrangestellt würde. Wenn auch die Summen der Entschädigung in diesem Hinsicht keine besondere Rolle spielen, so würde ein Deutschland umgünstiger Schiedsgericht doch bedenklich sein, da er Deutschland genötigt würde, einen monatlich eine Schuld aufzubringen würde. Dagegen hilft auch die Klausel nicht, daß der Schiedsgericht über die Berechtigung des U-Bootkrieges keine Entscheidung zu treffen haben wird.

### Die Dumba-Affäre.

Wir haben schon früher kurz darüber berichtet, daß der österreichisch-ungarische Botschafter in Washington, Dumba, darauf verweisen hat, daß österreichisch-ungarische Staatsbürger, die in amerikanischen Waffen- und Munitions-

fabriken tätig sind, sich nach den Gesetzen ihres Heimatlandes strafbar machen. Man hat ihm das in den Vereinigten Staaten sehr verärgert und beschuldigt ihn nunmehr, er habe Streife in den Munitions- und Waffenfabriken herorzuziehen wollen. Eine Depesche teilt mit:

WTB. Washington, 11. Septbr. (Neuter.) Die amerikanische Note an Oesterreich-Ungarn wegen des Botschafters Dumba lautet: Botschafter Dumba hat zugegeben, daß er seiner Regierung Vorschläge gemacht habe, um in amerikanischen Fabriken, in denen Munition hergestellt wird, Verstöße zu verursachen. Dies entnimmt die Regierung der Vereinigten Staaten aus der Absicht eines Briefes des Botschafters an seine Regierung. Der Überbringer war ein amerikanischer Bürger, der unter dem Schutze eines amerikanischen Passes reiste. Der Botschafter gab zu, daß er sich Vorstands begeben habe, um seiner Regierung amtliche Berichte zu überreichen. Da er die Absicht, eine Verschwörung zu schmieden, um die geschäftlichen Indutrien des amerikanischen Volkes zu behindern und den geschäftlichen Handel zu stören, jagte und da die Verwendung eines amerikanischen Bürgers, der durch einen amerikanischen Paß geschützt ist, als geheime Überbringer amtlicher Berichte durch die feindlichen Länder nach Oesterreich-Ungarn eine offene Verletzung der diplomatischen Gebräuche darstellt, beauftragt mich der Präsident, Ew. Excellenz mitzuteilen, daß Botschafter Dumba von der Regierung der Vereinigten Staaten nicht als Botschafter der k. u. k. Regierung in Washington anerkannt ist.

In der Überzeugung, daß die k. u. k. Regierung einseitig, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Absicht, daß der Botschafter nicht fordert, sondern wegen des inoffiziellen Benehmens daran bittet, prüft die amerikanische Regierung ihr tiefstes Bedauern darüber aus, daß ein solcher Schritt unvermeidlich wurde und gibt die Versicherung, daß sie aufrichtig wünscht, die herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Oesterreich-Ungarn fortzuführen.

WTB. Paris, 11. September. Die Klätter melden aus Washington, daß Kaim die Unzulässigkeitserklärung für den Paß anordnete, der Verstoß ausgeübt wurde. Das Kriegsdepartement wurde aufgefordert zu prüfen, ob ein Strafverfahren wegen Verletzung der amerikanischen Neutralität gegen Verstoß einzuleiten ist.

Wichtig ist bei der ganzen Affäre, daß man in den Besitz des angeblichen Briefes des Botschafters an seine Regierung gekommen ist.

### Von der Westfront.

#### Der amtliche französische Bericht.

WTB. Paris, 11. Sept. Amtlicher Heeresbericht von gestern nachmittag: Artilleriekämpfe im Laufe der Nacht um Arras, vor Hoge und auf der Champagne-Front. In den Argonnen im Abschnitt von La Harazee Kämpfe mit Handgranaten, Bomben und Gewehrfeuer von Schützengraben zu Schützengraben mit wirkungsvollen Eingriffen unserer Batterien zu verschiedenen Malen. In den Argonnen griff der Feind gestern unsere Stellungen von Lingetop bis Barrentop an, wobei er erhebliche Granaten zur Anwendung brachte. Am Schrägmann mußte ein Schützengraben erster Linie geräumt werden, da der Feind ihn mit brennenden Flüssigkeiten beschoß. Ein Gegenangriff gestattete uns, den größten Teil des verlorenen Geländes wiederzugewinnen und auch etwa 10 Meter von dem Schützengrabenstand zu behaupten, das wir nicht wieder besetzen konnten. Auf dem Rest dieser Front wurden unsere Stellungen vollkommen behauptet. Am Abend des gestrigen Tages machten die Deutschen gegen unsere Schützengraben am Gipfel des hartmannsweltortop einen Angriff, der ihnen gelangte, Fuß zu lassen. Während der Nacht machten wir einen Gegenangriff und nahmen die verlorenen Schützengraben wieder ein. Wir trieben den Feind in seine Linien zurück. Unsere Flugzeuge bombardierten am Vormittag die Minenbatterien im Nonnenbruchwald sowie den Bahnhof Luttralt. Der Bahnhof Grandbruch wurde mit etwa 30 Granaten besetzt.

Amtlicher Heeresbericht von gestern abend: Sehr lebhaftes Kanonade in Belgien, im Gebiet von Metzport und Gienstraftraße von Arras und vor Hoge sowie in der Champagne von Aubere bis Souain. In den Argonnen beschloß der Feind die Schlucht von Fontaine-aux-Cornes mit Granaten sehr großen Kalibers und unternahm auf dem Wege von La Harazee und St. Hubert einen Angriffsvorstoß, der schnell zum Stehen gebracht wurde. Nördlich Flirey im Gebiete von St. Die meldet man einige Artillerieaktionen. Die Deutschen trugen am Hartmannsweltortop einen neuen, sehr heftigen Angriff vor, der vollständig zurückgeworfen wurde. Zwei deutsche Flugzeuge belegten Compagnie mit einigen Granaten, wobei sie besonders gegen die Spitalanlagen zielten. Es wurde niemand getroffen und nur geringer Sachschaden angerichtet. Ein Luftballonflug wurde gewonnen, in unseren Linien bei Hangelt-en-Santerre zu landen. Die Flieger wurden gefangen genommen. Sechs deutsche Flugzeuge versuchten am Freitag morgen, St. Venebould zu überfliegen, wurden aber von unseren Batterien gezwungen, umzukehren.

### Pluri über Frankreich.

Laut „D. Z.“ bringt das Pariser „Journal“ einen Bericht über das Gefangenentager von St. Nazaire, wo mehr als 100 deutsche Soldaten Gefangenentagen verrichten müssen. Der Bericht vermag die düstere Lage der Gefangenen nicht zu vertuschen.

### Die österreichische Wacht in Südtirol.

c. B. Berlin, 11. September.

Der Kriegsberichterstatter des „Salsalander“ meldet vom Kriegesgeschehen in Südtirol unter anderem Folgendes: Zu dem Vorkäufen über die mit Patrouillen an Detachements besetzte Straße im Val Sugana von etwa 20 Km. haben die Italiener weit über drei Monate gebraucht. Jetzt endlich stehen sie näher an unserer von Anfang an gewählten, selbstmörderischen und eisenfest ausgebauten Front. Die Lage der Italiener ist schwierig. Sie getrauen sich nicht in den Hauptort des Tales, der zwar in ihrer Front, aber im Bereich unserer Kanonen liegt. Ebenso wurden sie aus dem Boboer Monjeo herausgeschossen, als vorgeschobene Truppenteile verlustig, sich darin festzusetzen. Eine Unternehmungsgelände auf den Bergen wurde natürlich von uns sofort zerstört, was bei dem Spranachen der kalten Jahreszeit — auf den höheren Gipfeln liegt bereits Schnee — große Schwierigkeiten mit sich bringt. Vorläufig hat unsere

eigenliche Front noch gar nichts zu tun bekommen, was nicht hindert, daß Caborna aus jedem Scharnhölz Bericht über einen abgewiesenen gefährlichen Angriff macht. So wurde vor kurzem aus einem italienischen Aufstellungsmarsch einer kleinen Patrouille im italienischen Bericht ein gescheiterter Angriff auf Borgo. Fast täglich werden von Patrouillen italienische Gefangene eingebracht. Alle jaeger überleitend aus, daß ihnen der Krieg verfaßt sei, daß sie nur auf die Gefangenheit warteten, sich zu ergeben. Es ist bezeichnend, daß fast jede italienische Patrouille von einem Offizier geführt wird, da man den Mannschaften und Unteroffizieren misstraut. Oft hört man die Ausrufungen Gefangener, daß sie in Deutschland und Oesterreich ihr Brot verdient und darum keine Lust hätten, gegen uns zu kämpfen. Außerdem würde ein Sieg Italiens ihnen gar nichts helfen, da sie nach wie vor Bettler wären. Dies ist die Sage im Val Sugana, das zu den wichtigsten strategischen Einfallstoren nach Südtirol gehört. Sollten sich die Italiener in der nächsten Zeit vor dem Heranziehen des alpinen Winters zum Angriff entschließen, so können sie sich einen warmen Empfang gefaßt machen. Alle Verteidiger, vom höchsten Führer bis zum letzten Mann, freuen sich auf den Augenblick.

### Cardonas Bericht.

WTB. Rom, 11. Sept. Amtlicher Bericht vom 10. Septbr. Längs der ganzen Front dauerten die feinen, aber wichtigen Treffen an, die der Offensivfähigkeit unserer Erntungsabteilungen über der Angriffsfähigkeit von vorankommen waren. Die der Feind momentan nicht unsere vorgeschobenen Stellungen verdrängte. Schneid und Energie unserer Truppen in der Offensive, ihre große Aufmerksamkeit und ihr hartnäckiger Widerstand in der Defensive entschieden diese Treffen allenthalben zu unseren Gunsten. Das gleiche war der Fall in den Kämpfen auf der Nagler Spitze (3248 Meter), am oberen Belin, im Val Bianca, am Val Calament (Euganatal), am Sentinella-Paß und im Sentalto, wo ein Beobachtungsposten genommen und ein gepanzerter Unterstand am Pöstenpaß zerstört wurden. Der Gegner verdrängte am Morgen des 9. September gegen unsere Besatzungen der Kapstein-Spitze nördlich des Monte Cregnebul und im Seebach (Gallitz) einen sehr kräftigen Vorstoß. Nach anhaltender Vorbereitung durch Artilleriefeuer griffen feindliche Abteilungen, unterstützt von zahlreichen Maschinengewehren, unsere Stellungen an, wurden aber zurückgeschlagen. Am Harke hatte das geschätzte Vorkäufen der Angriffe keine Nützungsabteilungen des Feindes zur Folge. Waffen, Munition und andere Erbeuten wurden von ihm zurückgelassen. Auch gestern erbeuteten wir auf den Abhängen des Monte San Michele einige hundert österreichische Gewehre, Telephonmaterial und Ausrüstungsgegenstände. Feindliche Flieger versuchten hier und da plünderische Überfälle. Am 9. September bombardierten sie im Laufe des Tages die Dörfchen San Giorgio, Bagati di Sella im Maggiale, Brenta und Grado. Es entstand aber kein Schaden.

### Mutlosigkeit in Italien.

#### Befestigte Redner zur Belebung der Stimmung.

c. B. Vugano, 11. September.

Die Rede, die Barzilai am 10. September in Neapel halten wird, entpuppt sich als ein großangelegter Versuch, der Iawinartig wachsenden Unzufriedenheit im Lande entgegen zu gebieten. Salandra, der mit anderen Ministern in Neapel anwesend sein wird, läßt die Rede ausdrücklich als Fortsetzung der Kapitalkrede vom Juni bezeichnen. Allerdings hat Barzilai eine erheblich schwieriger Aufgabe, da im Juni noch alles voller Hoffnung war. Die Regierung kündigt auch zahlreiche andere Ministerreden an, ein schlagender Beweis dafür, daß sich eine große Herberarbeit für den Krieg erforderlich gemacht hat. Auch der gestrige Ministerrat sahste nur unpolitische Beschlüsse, was als Beweis für die anbauender Unzufriedenheit der Balkanlage und des Krieges gegen die Türkei aufgefaßt wird.

### Eine Schlacht in Indien.

WTB. London, 11. Sept.

Das Indische Amt gibt bekannt: Infolge der Unruhen im Mohand-Bericht an der Nordwestgrenze von Indien kam es am 8. September zur Schlacht zwischen 10 000 Mohand und den unruhen. Der Feind, der große Hartnäckigkeit an den Tag legte, wurde überall zurückgeschlagen. Unsere Verluste betragen drei britische Offiziere und vier Mann tot, 53 verwundet, zwei vermisst. Auf Seite des Feindes wurden drei Tote und vier Verwundete gezählt.

c. B. Amsterdam, 11. Sept.

Die „Morningpost“ schreibt in einem Leitartikel: „Unter gewöhnlichen Umständen hat ein Aufstand an der indischen Grenze nicht aktuell zu bedeuten. Zurzeit aber wäre ein Grenzübergriffen wie das vor achtzehn Jahren zweifellos eine sehr ernste Angelegenheit. Indiens Truppen stehen in Ostafrika, Türißi-Strasien, Ägypten, an den Dardanellen und in Frankreich; keine Kleinigkeit für ein Land, dessen Garnisonen klein sind und das für Patrouillen an allen Grenzen sorgen muß.“

### Vermischte Kriegsnachrichten.

#### Demission des montenegrinischen Ministeriums.

WTB. Frankfurt a. M., 11. Septbr. Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet aus Paris: Die „Agence Havas“ meldet aus Cetinje: Das gesamte montenegrinische Ministerium hat demissioniert. Der König hat die bisherigen Ministerpräsidenten Wutotitsch mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Sämtliche früheren Minister bleiben im Amte, mit Ausnahme des Ministers des Aeußern und des Finanzministers. Wutotitsch übernimmt außer dem Voritz auch das Ministerium des Aeußern.



**Der Kronprinz an den König von Württemberg**  
Stuttgart, 11. Sept. Dem König von Württemberg ist laut Staatsangehöriges Telegramm des deutschen Kronprinzen das folgende Schreiben zugegangen:

„Es ist mir eine große Freude, die ich wiederum erleben zu können, daß drei Deiner Regimenter im Verein mit drei preussischen Regimenten im Argonnenwalde mit großem Eifer und tapferer Wirkung mehrere feindliche Stellungen im Sturm genommen haben. Es wurden hierbei 2050 Gefangene, 50 Wägenmunition, 48 Wägenwerfer, 1 Revolverpatrone, 100 große Büchsenmündeln und viel Material erbeutet. Mit den allerherzlichsten Grüßen  
Wilhelm,  
Oberkommandierender der 5. Armee.“

**Angehalten.**

c. B. Kopenhagen, 11. Sept.  
Der heute aus New York eingetroffene baltische Amerika-Dampfer „United States“ war am letzten Sonnabend von englischen Kriegsschiffen nach Kielwall gebracht worden, wo ein österreichisches Kreuzer von den Behörden zurückbehalten wurde. Gestern nachmittag wurde der Dampfer im Kattegat von einem deutschen Unterseeboot angehalten. Der Führer des Torpedobootes ging an Bord des Dampfers, untersuchte die Schiffspapiere und gab darauf die Erlaubnis zur Weiterreise, verlangte aber, daß der Dampfer erst nach Einbruch der Dunkelheit an Küsten an der schwedischen Küste vorbeifahre. Der Dampfer ging, als er Küsten erreichte, vor Anker und legte erst heute früh die Weiterreise nach Kopenhagen fort. Es ist dies das erste Mal, daß baltische Passagierschiffe im Kattegat angehalten werden. Mehrere Monate ist es her, daß sich deutsche Kriegsschiffe in diesem Gewässer gezeigt haben. Wegen der Befürchtung, von deutschen Torpedobooten angegriffen zu werden, zehrte auch das schwedische Segelschiff „Aina“, das gestern nachmittag mit einer Ladung Granatholz den schwedischen Hafen Kullenberg zur Fahrt nach Granön verlassen hatte, in den Häfen zurück. Der Schoner war von einem norwegischen Dampfer verfolgt, als dieser aber schwedisches Gebiet erreichte, hatten sie die Verfolgung aufgegeben.

**Zum Zeppelinsangriff auf London.**

WTB. London, 11. Sept. Das Pressebureau teilt mit: Seit dem amtlichen Bericht über Unfälle beim Zeppelinsangriff am Dienstag Abend wurden noch die Leichen dreier Personen gefunden, die bisher als vermisst galten. Vier Schwerverwundete starben, wodurch die Gesamtzahl der Toten auf 17 steigt. Es sind dies fünf Männer, sechs Frauen und sechs Kinder.

**Vorgezigtter Frost.**

Stockholm, 11. Sept. Im Nordlichen Eismeer ist vorzeitig harter Frost eingetreten. Die Blätter schreiben, daß bei einer Fortdauer des Temperaturrückganges die Schifffahrt nach dem Weißen Meer und Archangel unmittelbar vor der Einstellung steht.

**Die deutschen Sparkassen.**

**Anläßlich der dritten Kriegsanleihe.**

Gegenwärtig, da die Reichsfinanzverwaltung einen neuen Aufan für das deutsche Volk erhebt, läßt sich kein Zweifel für die Bedürfnis einer fruchtvollen Weiterführung des Krieges ohne Verlust der deutschen Sparkassen eine nicht geringe Rolle. Gehten wir es ein: Nicht die Kriegszuschüsse, die in den Tageszeitungen prangen, sind es, die unser Herz schwellen machen, sondern das Bewußtsein, daß jeder Mann, auch der kleinste Bürger und der Arbeiter, seine Pflicht gegenüber dem Vaterland tut. Da aber der kleine Mann in der Regel keine Spargelder besitzt, die Bücher der Sparkassen laufen läßt, ist das Interesse wohl erklärlich, das die Öffentlichkeit dieser Geldinstitute augenblicklich zuwendet. Man fragt sich allgemein, ob die deutschen Sparkassen dem Stande ihrer Mittel nach auch in der Lage sind, dem Reiche diejenige Hilfe zu bieten, deren es bedarf.

Gläubigerweise kann diese Frage mit einem vollen Ja beantwortet werden. Der schon erschienene neueste Band des statistischen Jahrbuchs für das Deutsche Reich, dessen Angaben in jeder Beziehung einwandfrei sind, gibt über diesen Gegenstand folgende Auskunft:

Im Jahre 1915 gab es im Deutschen Reich (außer Braunschweig) 2917 öffentliche Sparkassen, 3108 öffentliche Sparkassenfilialen. An nicht öffentlichen Sparkassen und Filialen bestanden 535 an Zahl, im insgesamt 3135 Sparkassen und 8425 Filialen für Sparanlagen zur Verfügung standen. Interessant ist die Höhe der Sparkassentoten (einzelne Bücher). Diese besaßen sich bei den öffentlichen Instituten auf nicht weniger als 22 020 149 Konten, bei den nicht öffentlichen auf 1 851 508.

Wie groß ist nun das Gesamtguthaben der Einleger? Ueber diese in den gegenwärtigen Zeitläuften am meisten interessierende Frage erleiht das Jahrbuch ebenfalls eine erschöpfende Auskunft. Sämtliche Einlagen beliefen sich auf 19 689 000 000 Mk., wobei der Löwenanteil von 18,3 Milliarden auf die öffentlichen Sparkassen entfiel. Das Aktivvermögen der Sparkassen war mit 19 838 079 000 Mk. wesentlich höher als die Einlegerguthaben. Unter Aktivvermögen versteht man das eigene Vermögen der Sparkassen (Grundstücke, Inventar usw. nach dem Buchwert), die angelegten oder ausgelegenen Kapitalien, die am Jahresschlusse rückständigen Zinsen der Anlagen und denbaren Kassenbestand. Für das sämtliche Anwohnen der Einlegerguthaben sowie des Aktivvermögens der Sparkassen selber nur einige Zahlen:

Jahr	Gesamtguthaben der Einleger	Aktivvermögen (ohne Reservefonds)
1906	13,4	13,46
1907	13,9	13,99
1908	14,55	14,6
1909	15,67	15,7
1910	16,78	16,88
1911	17,8	17,9
1912	18,68	18,84
1913	19,69	19,8

Der Reservefonds vergrößerte sich im dem Zeitraum 1906 bis 1913 von 789 auf 955 Millionen Mark, d. h. er beträgt heute etwa 5 Proz. des Gesamtguthabens der Einleger. In Preußen wird von ungefähr der Hälfte der (7133) Sparkassen bzw. deren Filialen der Reservefonds getrennt verwaltet und unter den angelegten Kapitalien nicht nachgewiesen, ferner sind im Aktivvermögen rückständigen Zinsen nicht enthalten, so daß der Gesamtsumme eigentlich weniger zuzurechnen ist. Für das Großherzogtum Braunschweig sind überhaupt keine Nachweise vorhanden. (Es liegt das an den eigenartigen

Verhältnisse des dortigen Sparwesen). Da aber Braunschweig genügt kein armes Land ist, so ergibt sich daraus eine noch weitestgehende günstige Lage der Sparwesen-Institute innerhalb des Reichsgebietes. Verschiedene Sparkassen haben außerordentlich strenge Bilanzierungsbestimmungen. Creditlinien können die Verwaltungen, die für sämtliche Institute im Jahre 1913 sich auf 37 Millionen Mark stellten (in 1906: 23 Millionen) nicht hoch genannt werden.

Aus alledem ergibt sich das Bild eines glänzenden Gebildes, das bei einer außerordentlich hohen Gelddichte durch die reichlichen Vorräte bezüglich der Rückstellungen für die Kredittilgung der Sparkassen dazu auf gebogene Grundlage gestellt. Bereits anläßlich der heber letzten Reichsrenten haben sie zu dem großartigen Erfolg in hervorragendem Maße beigetragen vermocht, und wir zweifeln nicht, daß dies auch jetzt der Fall sein wird.

**Deutsches Reich.**

**Deutsche Reichstagsabgeordnete in Belgien.**

WTB. Berlin, 11. Sept. Deutsche Reichstagsabgeordnete haben während der letzten Tage Belgien bereist, um Informationen auf allen Gebieten der Verwaltung einzuziehen.

**Ausland.**

**Quanschikan über die Befestigung der republikanischen Staatsform.**

Wie die Berliner chinesische Gesandtschaft mittelt, hat nach einem bei ihr eingelaufenen Peking-Telegramm der Präsident der chinesischen Republik dem als Li Ya Yuan fungierenden Staatsrat die nachstehende Botschaft überreicht lassen:

„Es sind nunmehr vier Jahre verlossen, seitdem ich vom chinesischen Volk mit dem Amte des Präsidenten der Republik betraut worden bin. Während dieser arbeitsreichen Jahre fürchtete ich, daß mein Können meiner Aufgabe nicht gewachsen wäre. Ich habe mein Amt unter Sorgen und Zweifeln ausgeübt, und habe den Zeitpunkt vor Augen gehabt, an dem es mir gestattet sein würde, mich vom Amt zurückzuziehen. Aber solange ich mein jetziges Amt inne habe, ist es meine unabänderliche Pflicht, und ich trage die Verantwortung dafür, für das Land und das Volk zu sorgen. Es ist meine besondere Aufgabe, die republikanische Regierungsform zu stützen.“

Kürzlich haben sich zahlreiche Bürger aus den Provinzen an das Li Ya Yuan mit Eingaben gewandt, und daselbe gebeten, die bestehende Regierungsform zu ändern, ein Amt, der an sich mit meiner Stellung als Präsident unvereinbar ist, aber da das Amt des Präsidenten vom Volke übertragen ist, so hat daselbe auch das Recht, eine Veränderung der Regierungsform zu verlangen. Da das Li Ya Yuan ein unabhängiges Organ, und als solches keine äußeren Einflüssen unterworfen ist, möchte ich, streng genommen, weber dem Volk noch dem Li Ya Yuan gegenüber meiner Meinung Ausdruck verleihen. Man führt aber jede Veränderung in der Regierungsform einen gründlichen und wesentlichen Wandel in bezug auf die Verwaltung herbei, und daher habe ich das Empfinden, daß ich als oberster Verwaltungsvorstand, selbst auf die Gefahr hin, daß meine Beweggründe falsch aufgefaßt werden, nicht schweigen darf.“

Es ist klar, daß eine Veränderung der Regierungsform eine beratige, gewaltige Umwälzung in der gesamten Organisation des Staates nach sich zieht, daß diese Frage der eingehenden und ernstlichen Erwägung bedarf. Wenn über eine solche Umwandlung vorzeitig ein Entschluß gefaßt würde, könnte es nicht ausbleiben, daß sich schwere Hindernisse in den Weg stellen würden. Es ist daher meine Pflicht, die jetzige Lage im allgemeinen unverständlich zu erhalten, angefaßt dessen, daß die vorgeschlagene Veränderung den Verhältnissen des Landes vielleicht nicht recht entsprechen würde. Es ist jedoch klar, daß die Eingaben der Bürger von den edelsten Beweggründen diktiert sind, sie wollen den Bestand des Staates festigen und sein Ansehen stärken. Wenn die Ansicht der Mehrheit des chinesischen Volkes bekannt sein wird, so wird sich sicherlich eine befriedigende Lösung finden lassen, um so mehr, als eine Verfassung der Republik zurzeit unter Berücksichtigung der Verhältnisse unseres Landes in Vorbereitung ist. Ich richte hierauf Ihre Aufmerksamkeit, meine Herren vom Li Ya Yuan.“ (c. B.)

**Der Bergarbeiterstreik in Südwales.**

WTB. London, 11. Sept. 2500 Bergleute in Südwales streiken weiter und wollen den Streik fortsetzen, bis alle nichtorganisierten Arbeiter den Gewerkschaften beitreten.

**Lloyd Georges Auf nach Arbeiter.**

WTB. London, 11. Sept. Zu dem schon vorgestellten gemeldeten Rede Lloyd Georges vor dem Gewerkschaftscongreß in Bristol wird noch gemeldet: Der Redner forderte mehr Arbeitskräfte, um die Produktion steigern zu können, zumal nur 15 Proz. der Betriebe Tag und Nacht arbeiten könnten. „Würden wir mehr Arbeiter haben und die Produktion größer sein, dann würden unsere Kriegsverluste geringer sein. Die Deutschen haben ihre Siege in England mit geringen Verlusten errungen, weil sie das Ergebnis einer gewaltigen Organisation waren, an der auch die Arbeiter ihren großen Teil haben. Die Gewerkschaften müssen daher ihre Bestimmungen über die Verwendung von ungelerten Arbeitskräften fallen lassen. Die technischen Einwände können wir nicht gelten lassen. Die Arbeiter haben auch ihre Verpflichtungen nicht voll gehalten; es werden noch immer Verluste festgesetzt, die Erzeugung einzuschränken. So ist in Coventry ein Kundbrief an die Arbeiter gerichtet worden, weniger Arbeit zu leisten.“

Die Rede Lloyd Georges erntete großen Beifall. Es wurde dann eine Resolution angenommen, in der die Haltung der Arbeiterpartei gebilligt wird, die sich mit den anderen Parteien zusammen an der Propaganda für die Rekrutierung beteiligt habe.

**Maßnahmen gegen das Bauernlegen in Oesterreich.**

L. O. In Oesterreich sind zweckmäßige Maßnahmen gegen das Bauernlegen im Kriege ergriffen worden. Die zunehmende Verdünnung mancher selbständigen Bauernwirtschaften infolge Enderung, der Mangel an ländlichen Arbeitskräften, die Futtermittel und andere Erfordernisse der bäuerlichen Betriebsführung gaben zu dem vorliegenden Anlaß, daß im Verlaufe des Krieges bäuerliche

Grundbesitz in weitem Umfang in die Hand des Organismus begeben, an Zahlreicher und andere Personen übergeben könnte. Um diesem Uebelstande zu steuern, hat sich die österreichische Regierung entschlossen, durch weitgehende Maßnahmen diese ungewöhnliche und bedauerliche Einziehung bäuerlicher Wirtschaften zu verhindern. Die Uebertragung des Eigentums eines dem Land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb gewidmeten Grundstückes durch Rechtsgeschäfte unter Lebenden ist an die Zustimmung einer Kommission gebunden worden, ebenso die Veräußerung solcher Grundstücke auf längere Zeit hinaus. Die Kommission soll die Zustimmung zu erteilen, wenn Bauerngüter für die Bekämpfung von Kriegsgeldern oder von Kriegswaffen oder von Kriegsmaterial erworben werden. Die Kommission ist zweckmäßig zusammengeleitet. — Die Erhaltung des Bauerntums nach dem Kriege und darüber hinaus die Verneuerung der Bauernstellen wird auch für andere Länder eine wichtige Aufgabe sein.

**Berliner Finanz- und Wirtschaftsbrief.**

Die bisherigen Erfolge der dritten Kriegsanleihe befreiten zu der Hoffnung auf ein Ganzjahresziel. Das ist für denjenigen nicht verwunderlich, der die Ergebnisse des deutschen Kriegsgeldgeschäftes kennt. Die Anleihe haben auch die deutschen Geldbanken in hohem Maße über den Verlauf des Krieges zu freuen. Die Anleihe sind im Jahre 1914 gekauft. Wie man früher schon konstatierte, ließ überall Gewinnverfälschungen vorgenommen, aber das Gesamtergebnis scheint bei den einzelnen Instituten, den Umständen angemessen, durchaus günstig zu sein. Aus Entzinsen ist naturgemäß nur wenig verdient worden, auf dem Gebiete des Effektenverkehrs kam wesentlich der Handel mit Kriegsanleihen in Betracht, der den Unternehmungen einen nennenswerten Nutzen gebracht hat. Der Wegfall von Effektenprovisionen ist durch die Provisions- und Zinsentnahme aus dem mit den Kriegsanleihen in Zusammenhang stehenden Kreditgeschäft einigermaßen wett gemacht worden. Voraussetzungen werden sich die Zinsentragnisse der Banken noch bester. Jedenfalls scheint man in der deutschen Sophistik mit einer Geldverwertung zu rechnen. Allerdings nicht auf einer solchen Anspannung, daß darunter die Liquidität des Geldmarktes leiden könnte. Die Hauptaufgabe haben die Banken mit dem Augenblick der Forderung an zu lösen. Es ist zu hoffen, daß die Verwaltungen darauf ständig ihr Augenmerk richten. Die Volkswirtschaft erwartet von den Instituten eine sorgfältige Weisheit in der Kreditgewährung, besonders bei der Gewährung von Personalkredit. Darunter braucht die Sicherheit keineswegs zu leiden.

Zweites Erleichterung der Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe hat man vielfach den Verkauf fremder Effekten empfohlen. Man hat auf die für eine Abstopfung von Auslandswerten günstige Balutalage hingewiesen. Es ist keine Frage, daß diese Propaganda an sich berechtigt war und auch in Hinblick auf die Geduldlichkeit manches Gute bewirkt hat. Aber die Sache hat auch ihre Schattenseiten. Das neutrale Ausland, speziell die Schweiz, will sich nicht mit Effekten überhäufen lassen, zumal auch von anderen Ländern, besonders von England, derartige Transaktionen vorgenommen werden. Abgesehen von der Möglichkeit von Börsenspekulationen zum Zweck der Abwehr ist natürlich ein starkes Sinken des Verkaufsertrages nicht ausgeschlossen, womit der Zweck der Abstopfung einigermaßen illusorisch gemacht wäre. Daher kommt man bei dem Verkauf fremder Effekten über gewisse Grenzen nicht hinausgehen. Die Ueberspannung einer an und für sich guten Idee ist immer gefährlich. So möchten wir auch vor einer allzu scharfen Betonung des nationalwirtschaftlichen Standpunktes warnen. Gemisse Industriezweige in Deutschland streben augenblicklich ein Entkommen der Abhängigkeit durch differenzierte Zollbehandlung und dergleichen an. Evident hat der nationalwirtschaftliche Gedanke durch den Krieg seine Stütze erfahren, und manche Schutzmaßregel wird sich zur Abwehr etwaiger feindlicher Handelskollationen nicht vermeiden lassen. Aber darüber darf bei in unermesslich weltwirtschaftlichen Zeitalter geltende Grundfah der Gegenseitigkeit keinesfalls vergessen werden. Wenn man Weltwirtschaft treiben will, und das wollen wir doch in hohem Maße, so muß man, soweit es eben geht, Angebot und Nachfrage auf dem Weltmarkt Spielraum lassen. Wir brauchen auch nicht zu befürchten, daß die feindlichen Handelsbehörden und Verbindungsverträge gegen uns eine dauernde Wirkung haben werden. Selbst wenn es zu Reaktionen kommt, werden diese dem Ausland gegenüber aus Selbstherrlichungsgründen immer tolerant sein müssen, wenn die Länder nicht auf die doch von ihnen so eifrig gepflegte Weltwirtschaft im bisherigen Sinne verzichten wollen. Im übrigen sind wir ja siegreich, und daher sehr wohl imstande, schawintliche Handelsabhängigkeiten zu verhindern.

Wie vorausgesehen war, kommen die Verhandlungen zwecks Gründung eines Uebergangshilfsinstitutes in der Steinhilfenindustrie nicht recht zum Ziel. Es bestehen noch sehr erhebliche Schwierigkeiten, und es ist ungewiss, ob das Embargo noch zur rechten Zeit aufhoben kommt. Wir sind der Meinung, daß das Eingreifen des Staates, seine kaufmännische Fähigkeit vorausgesetzt, nicht zu bedauern ist, schon deshalb nicht, weil gerade das heimlich-weltwirtschaftliche Kolonialpolitik in den letzten Jahren alle die Mängel aufwies, die einer gelunden Entwicklung des deutschen Verbandswesens überhaupt entgegenstehen. Hauptsächlich führt das Beispiel zur einer grundlegenden Veränderung der deutschen Verbandspolitik. Hier muß in ganz anderer Weise als bisher das Lebensinteresse des einzelnen Wertes, auch des kleineren Wertes, gewahrt werden. Es gilt, die ganze Schmarotzerei am Verbands zu befeitigen, die Ueberproduktion mit den durch sie verurteilten Gewaltforderungen, die Willkür der Großen und noch manches andere.

**Pixavon-Haarpflege**  
auf wissenschaftlicher Grundlage.

Die tatsächlich beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und Kräftigung der Haare.

Preis pro Flasche M. 2.—



# Paul Schauseil & Co.

kommanditirt v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.  
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Ellenburg.

**An- und Verkauf**  
von Wertpapieren,  
ausländischen Banknoten  
und Geldsorten.

**Check-  
Conto-Corrent-  
Wechsel-**

Domizilstelle für Wechsel.  
Einlösung von Coupons etc.

Verkehr.

Annahme und Verzinsung von  
Spar-Einlagen (Depositen).  
Verlosungs-Kontrolle.

**Privat-Tresore**  
(einzelner vermietbar).

## BAD KISSINGEN Natürliche Mineralwässer

**Rakoczy** weltbekannt bei Stoffwechsellkrankheiten, Magen-, Darm-, Leber-, Herz- und Gefäß-Erkrankungen etc.  
**Maxbrunnen** Heil- und Tafelwasser bei Katarhen, Nieren-, Blasen-, Gallenstein- und Gicht-Leiden.  
**Luitpoldsprudel** bei Erschöpfungszuständen, Tropenkrankheiten, Blutarmut, Drüsenkrankheiten, Verdauungsstörungen, Magen- und Darmkatarh, Frauenleiden, Gicht, Natarhen der Luitwege etc.  
Die Mineralquellen werden, wie sie der Erde entspringen, sorgfältig abgefaßt. Auf dieser rein natürlichen Füllung beruht die bewährte Heilkraft d. Kurbrunnen, daher i. Hauskuren sehr geeignet. Kissinger Bitterwasser hergestellt unter Verwendung Kissinger Quellenprodukte und unter Zugrundelegung der Originalvorschrift von Liebig. Badesalz. — Bockleier Stahlbrunnen. — Herze erhalten Vorzugsbedingungen, sowie Proben kostenfrei. — Man verlange Brunnenschriften gratis. Überall erhältlich oder direkt durch die Verwaltung der K. Mineralbäder Kissingen und Bocklet.

„Zum DeutschenSohwert“  
neben der Kreisparkkasse  
anerkannt nur gute Biere.

**Pianos**  
**Ritter**  
Halle a.S.

Bewährte Weltmarke  
unübertroffen preiswürdig  
87 Jahre bestehend.  
Bei Barzahlung angemessener  
Kriegs-Rabatt

Bozener  
**Wetter-Mäntel**  
Innsbrucker  
**Loden-Pelerinen**  
empfiehlt in grosser Ausw.  
zu billigen Preisen  
**Sporthaus Bacher,**  
Halle, Leipzigerstr. 102.

**H.Schnee Nachf.**  
Dr. Steinfr. 84.  
Erstes Spezialgeschäft für gute  
Strumpfwaren und Trikotagen.

Gute  
**Batterien**  
für elektr. Taschenlampen  
45 Pfg.  
**C. F. Ritter,**  
Leipzigerstrasse 90.  
Mitglied d. Rab-Spar-Ver

Montags u.  
Donnerst.  
Sohlente-  
fest  
bei **Bernhard Borgis,**  
Domplatz 10. Tel. 1833.

Thatsächl. Behr- und Haus-  
haltungs-Berater von Fr. Fr.  
Lohmann. Auch in Kriegszeit voll.  
Unter. Beste Erlöschung u. Kräftig.  
in geübtester Badanlage Prop.

Moderne  
**Schaufenster-Dekoration.**  
Wanddekoraturin aus Berlin ist in der nächsten Zeit in Halle  
und nimmt noch Aufträge an.  
**Frau Else Kulp,** Berlin W. 30,  
Barbarossastr. 40.

**BARTHEL LEIPZIG**  
PELZWAREN-MANUFAKTUR

Gegr. 1878.  
**Zentralheizungen**  
aller Systeme.  
**Dicker & Werneburg**  
Älteste Hallesche Zentralheizungs-Firma.  
Feinste Referenzen.

**Vermietungen.**  
Herzschaffl. I. Etage, Leipzigerstr. Nr. 70,  
bestehend aus 10 Zimmern und Badstube, 3 Kuchensch. im ganzen oder  
geteilt als auch **Geschäfts-Etage** sofort oder später zu vermieten.  
**Größer Laden**  
und Badstube event. mit Trepp.  
sofort oder später zu vermieten  
Schulstr. 7.  
**Leipzigerstr. 70/1**  
Wohnungen von 100—1600 Mark  
als sofort oder später zu ver-  
mieten. Näheres beim Hausmann  
bald bei der Reiburgerstr. 4.  
Tel. 5137  
**Urin-Untersuchung,**  
chemische und mikrosk., sowie  
Prüfung von Auswurf  
auf Tuberkelbazillen  
fertige chemische und mikrosk.  
untersuchen C. Krütgen,  
Rönigstr. 24, Ecke Wertheburgerstr.  
Ausbeserung sucht Beschäftigung in  
u. außer d. Halle

**G. H. Fischer, Bankgeschäft**  
(Begründet 1894)  
Alte Promenade 26. — Fernruf 893.  
Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.  
**An-, Verkauf u. Beleihung von**  
**Wertpapieren.**  
Vermietung von Stahlkammerfischern.

**Leuchtturm.**  
Besteher Auszugsort  
für Hochzeiten  
Kaffe in Portionen.  
Orchester-Konzert.

**Waldmühle b. Braunlage, Harz.**  
Heim für Erholungsbedürftige, mitten im Walde, 20 Minuten v. Ort.  
Gute Verpflegung, Zentralheizung, elektr. Licht. Luftbad, 5-6 M.  
Fran O. Henjes. Tel. 7.

**Unterricht.**  
vorm. **Dr. Fischersche Vorbereitungs-Anstalt**  
Zeit. **Berlin W 57** Jüten-Strasse 22/23, für alle Mittlere  
u. Schul-Examina auch für Damen.  
Empfehlungen aus vielen Kreisen, vorzügliche Erfolge.  
In 20<sup>er</sup> Jahren beendeten 4255 Jütlinge u. o. 2820 Frauenkinder, 495 Ein-  
jährige. Vereitert während des Krieges mit gutem Erfolg zu allen Notprüfungen  
vor, auch Kriegserfolgliche, die überleben wollen.

**Bad Ranterberg a. S.** **Agneschule** **Haushaltungsschule**  
für Edelleute, Stände, Staat, anerk. Vorbereitungsstelle für die Seminare  
Oberrealschulen, Mittelschulen, etc. Unterricht in all. Fächern u. Haus-  
wirtschaft, Gartenbau, Malerei, Geflügelzucht, Benjolin jährlich 1200 Mk. Aus-  
gang der Jahreskurse April und Oktober. Prospekte durch Fr. L. Hunäus.

**Töchterheim v. Frau Direktor Zubke**  
vorm. Böhling,  
für gesellschaftliche, zeitgemäß wissenschaftliche und praktische Ausbildung. Auf-  
nahme von Mädchen hoh. Schulbildung und Schönen. Heilgymn., Familienleben,  
Sportplatz, Empfehlungen. Halle a. S., Albrechtsstr. 1.

Wand-  
**Kaffeemühlen**  
mit gutem Werk  
von 3/5 an.  
**C. F. Ritter,**  
Leipzigerstrasse 90.  
Mitglied des Spar-Ver.-Rab.

**Technikum Auenburg**  
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-  
Ausbildung, Maschinenbau, Elektro-  
technik, Automobilbau, 5 Laborkat.  
Programme frei.

**GROSSHERZOGL. S.**  
**BAU-GEWERKEN-**  
**SCHULE**  
**WEIMAR**  
DEN PREUSSI-  
SCHEN SCHULEN  
ANGEGLEICHEN  
SOMMER U. WINTER.

**Selbstbehandlung** **Harnteiden,**  
Weichleides  
leiden durch **Wald, Caltier** (Pflanz-  
ausz. gelblich) u. gut. Gr. Preis  
per Ekg. 4.— Mk., 3 Ekg. 10.— Mk.  
Wenn kein Erfolg, Geld zurück.  
Chem. Fabrik **Arzema, Berlin,**  
Stöckstr. 38. Geb. Medaille.

**Tee** in allen  
Sorten,  
**Souchong, Congo, Java, Ceylon,**  
**Jub. Wiam, auch Mischungen**  
alles in Pflanzpackungen unt. Garantie  
rein, wohlgeschmeckter Ware, u. zwar:  
feinste zu 2 Mk., 2.40 per 1/2 Kg.  
feine " " 2.60 " "  
gute " " 2.20 " "  
mittlere " " 2.00 " "  
verpackt liefert gegen Nachnahme, bei Vor-  
nahme von mindestens 3 Pfd. exkl.  
Porto und von 5 Pfd. portofrei.  
**Oswald Becken & Co.,**  
Hamburg 93, Ritterdamm 35.

**Straussche Privatschule**  
Unterricht in Schneidern und Schnitt-  
zeichnen für eigenes Scherf.  
Barfüßerstr. 16, II.

**Wie Frauen sparen!**  
In der „Kleidung“ dadurch, dass  
sie das grossartige Favorit-Modem-  
Album (nur 60 Pf.) mit seinen  
wundervollen Vorlagen zu Rate  
ziehen. Alle Modelle können mit  
Favorit-Schnitten preiswert nach-  
geschneidert werden. Erhältl. bei  
**W. F. Wollmer** Gr. Ulrich-  
strasse 60

**Offene Stellen**  
**Männliche.**  
**Beamte**  
mit landwirtschaftlicher Buchführung und Revisionswissen gut bekannt finden  
sich sofort oder 1. Oktober dauernde, gutbezahlte Stellung bei  
**Völkel & Richter,** Reitzstr. 3 III.  
Landwirtschaftliche Buchführungsschule.

**Erdarbeiter**  
Die neuesten besten Waschmaschinen  
Stück 12 Mk., verkauft Kefflinger, 6.

40 jähriger Erfolg!  
Zur Hautpflege entfernt  
**Lilienmilch**  
alle  
Unreinheiten  
der Haut, ver-  
leiht ihr ein  
jugendlich  
irisches Aus-  
sehen  
und beseitigt  
Gesichtsfalten,  
Runzeln, Sommersprossen,  
Röteln und graue Haut.  
A Flasche M. — bei  
**Oscar Ballin sen. u. jun.,**  
Parl. Leipzigerstrasse 91 u. 63.

Jede Größe vorrätig.  
Najivu goldene gepiemette  
**Verlobungs-**  
**Ringe**  
Gravierung kostenlos.  
8 Karat, 14 Karat, 18 Karat,  
sowie Diamantgold, jed. Stück  
mit dem Feingehaltsstempel  
(333, 585, 750 bezw. 900) u.  
mit meinem Firmenstempel T  
verlohen, das Stück von 4 Mk.,  
an bis 40 Mk.  
**Juwelier Tittel,**  
Schmerstr. 12.

**Central-Heizungen**  
**Sachse & Co**  
**HALLE**  
Älteste Heizungs-Firma  
am Platze.  
Weit über 2000 Ausführungen  
Lüftungs-Anlagen,  
Trocken-Einrichtungen,  
Koch-, Wasch-, Bade-  
Anlagen.  
Heizungen  
vom Küchenherd aus.  
Tel. 483 - Telegr. Adr. Wärmequelle

**Carl Kästner, Act.-Ges., Leipzig.**  
Geldschrankfabrik und Tresorbauanstalt.  
**Feuer-, fall- und einbruchssichere**  
**Panzer-Eisen-Schränke**  
neuester Bauart, gegen Feuer und Einbruch glänzend  
bewährt.  
**Stahlkammer-, Bibliothek- und**  
**Archivanlagen**  
**Einmauerschränke und Kassetten.**  
Lieferant der Reichsbank und der bedeutendsten Bankinstitute  
des In- und Auslandes.  
Gegr. 1846.

**Zahn-Atelier**  
**Rudolf Kraemer,**  
nur Leipzigerstr. 21, II., gegenüber d. Passage-Theater.

**Neue Kriegsbereifung**  
für Lastautomobile  
**Peters Union** D. R. P. a.  
(ohne Gummi — ohne Holz)  
Alleinhersteller:  
**Mitteldutsche Gummiwarenfabrik**  
**Louis Peter A.-G.**  
Frankfurt a. M.

**Bei Haut- u. Harnleiden**  
lese jeder meine Broschüre „Gift- und Kräuterkur.“  
Gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken an die Firma  
**Pohlmann & Co., Berlin 229, Müggelstrasse 25a,**  
erfolgt die Zusendung in geschlossener Kuvert ohne  
Aufdruck.  
**Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden.**

**DAS IDEAL-GETRÄNK**  
ist unbestritten  
**Lebona**  
Milch-Kakao mit Zucker  
Grosser Nährwert!  
Überall erhältlich!  
Würfel 10 Pfennig  
Alleinige Fabrikanten: **LEHMANN & BOHNE, Berlin W 35.**

**I. Hall. Versicherung gegen Ungezieher.**  
**Johannes Meyer, Götzenstr. 18, per**  
**Telephon 3418. Vertilgung von**  
Ungezieher unter Garantie.  
— Sichtung nach Erfolg. —